Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 26

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Yes, boys, wie ich schon sagte, ich fenne euch. Ihr seid ehrlich und recht= ichaffen, was man verdammt nicht von iedem hierherum sagen kann. Und ihr seid fleißige Arbeiter und feine Trinter. Das ist die Hauptsache bei dem Vor= schlage, den ich euch zu machen hierher= gefommen bin. Well, um nun die Ge= schichte furz zu machen. Ich bin auch Miner, verstehe wenigstens soviel da= von und vielleicht auch noch ein big= den mehr, als ihr. Nun habe ich einen guten Tip. Das ist eigentlich nicht das richtige Wort, denn ich habe Ge= wißheit. Ich weiß nicht genau, wie gut mein Tip ist, aber ich möchte dar= auf wetten, daß er besser ist, als das, was ihr hier habt. Und das geht euch ja außerdem nicht verloren. Mag sein, daß meine Sache bloß zehntausend Dollars wert ist, mag aber auch sein hunderttausend und zweihunderttausend. Ich brauche Bartner dazu, Partner, die arbeiten, wie die Pferde, und die ihren Mund halten können. Seid ihr dabei?"

"Sat es irgendetwas mit der Consolidated zu tun?" fragte Norton.

"Ja, sie soll uns bezahlen, was sie uns gestohlen hat." (Forts. folgt.)



12,000 Kilometer unterwegs wegen einer totalen Sonnenfinsternis von 2½ Minuten.

Zu der am 19. Juni stattgefundenen totalen Sonnenfinsternis reisten 10 amerikanische Astronomen von der Harvard-Universität und dem Massachusetts-Institute for Technology nach Russland, wo die Sonnenfinsternis am längsten zu sehen war. Unser Bild zeigt die Ankunft der Gelehrten in Plymouth. Die Führer der Gesellschaft sind Dr. Donald Menzel (2. v. r.) und Dr. W. Brode (3. v. r.).

Welt-Wochenschau.

Vor einem grossen Wendepunkt.

In Montreux wurde von Bundesrat Motta die so= genannte "Meerengentonferenz" eröffnet. Es wäre unsern Bundesvätern zu gönnen, wenn sie mehr solche Zu= sammenkunfte, die ohne weiteres Erfolg versprechen, eröffnen dürften. Mit Vergnügen würden wir unser Land als "Land der Berhandlungen" schelten lassen. Die Türkei hat alles getan, um an der Konferenz nur bereite Partner zu finden, und was sie erstrebt, wird sie erhalten: Die Dardanellen und die vorgelagerten Inseln des Aegäischen Meeres werden wieder unter die militärische Hoheit Angoras zurudkehren; die "türkische Republik" wird die Ermächtigung haben, Rriegsschiffen die Erlaubnis zur Passage abzuschlagen oder zu erlauben, und was über eine gewisse Tonnenzahl geht, braucht sie überhaupt nicht passieren zu lassen. In Kriegs= zeiten barf sie eigenmächtig schließen oder öffnen, wem sie will. Somit ware alles in schönster Ordnung, was die Türken betrifft. Aber nicht, was die andern Mächte angeht.

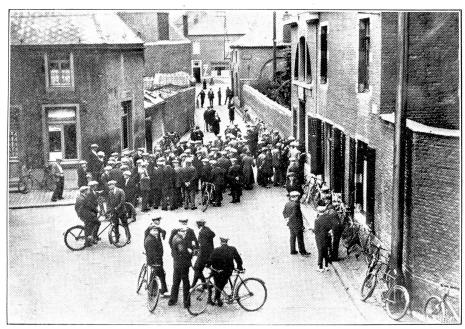
Denn ohne daß man gewahr wurde, wie es kam, zeigte sich bei Anlaß dieser Konferenz der sogenannte "hist orisch Gegensachte "dieser Konferenz der sogenannte "hist orisch Gegensachte "dieser Konferenz der sogenannte "hist orisch Gegensachte "dieser Konferenz der und Kußeland, den man seit dem Kriege als unwichtig genommen, und der seit Histers allbedrohender Aufrüstung ganz und gar in ein Zusammenmanöverieren des stalinschen Reiches und der Westmächte umzuschlagen schien, ganz gleich wie 1914. Nicht daß sich die Russen und Engländer direkt bessehden würden. Sie verfolgen nur bestimmte Bündnissabsichten, die nicht in der gleichen Richtung laufen.

Die Russen ber getigen Rustang taasen. Die Russen ber getigen Katenlosigkeit Frankreichs auf außenpolitischem Gebiete, um sich die Balkanvölker als Schüklinge gegen das Dritte Reich näher zu versbinden. Seit dem Ausgleich mit Rumänien werben sie um Bulgarien, haben die Hand bei allen griechischen Händeln im Spiel, sind die selbstverständlichen Freunde der Türken und gelten in Berlin als geheime Militäralliierte der Tiche

chen. "Die Tschechei ein Flugplatz Rußlands", lautet das neuerdings in Deutschland herumgebotene Schlagwort. Mit den Jugoslaven, die von Italien, Ungarn und Kabsburg am meisten zu fürchten haben, will den Moskauern die Aufnahme der Verbindungen nicht gelingen; Belgrad hat wie Holland, die Schweiz und Portugal nicht einmal die Sovietregierung anerkannt. Es sitzen dort Emigranten, die ihre serbischen Militärfreunde von einer Annäherung ans "Rote Reich" abhalten, und diese "weißen Russen" sähen nichts lieder, als daß Belgrad sich dem Dritten Reich in die Arme würse. Die maximalen Aussichten der Russen dürsten momentan nicht über die Pakte mit den Türken, Tschechen und Rumänen hinauswachsen. Der größere Teil des Valkan-Donauraumes bleibt ihnen perschlossen.

des Balkan-Donauraumes bleibt ihnen verschlossen.
In diesem Zusammenhang gewinnt die Diskussion um die dem okratische Sovietverfassung ihren deutlichen Sinn: Die antibolschewistischen Argumente des Westens, die den Weg auch im Valkan sperren, müssen gestilgt werden. Dann gewinnt auch in den umworbenen Gesbieten die demokratische Opposition Oberwasser.

England nun sucht auch einen Pakt. Es trachtet nach einer umfassenden Mittelmeerallianz ohne Rugland. Italien aber soll dabei sein! Der Balkan-Bund, die Rleine Entente, Frankreich, und eben Italien, das Desterreich und Ungarn mitbringt: Bon hier aus will England den Block schaffen, der die weitere Politik in Europa untermauern soll. Das konservative Kabinett, der eifrige "Sanktionenlord Eden" eingeschlossen, hat wenigstens in diesem einen Fall Entschlossenheit gezeigt, hat gegen= über der empörten öffentlichen Meinung des eigenen Landes beschlossen, die Sanktionen fallen zu lassen und selbst im Völkerbund den Antrag hiezu zu stellen. Entweder hat Mussolini allerlei versprochen, was in London das Gefühl einer möglichen Zusammenarbeit erwedte, oder man denkt sich die Sache so, daß das geldbedürftige Italien nirgendwo als in England Silfe finden werde, und darum wird man sich mit ihm arrangieren und tut so, als ob man schon ge= wiß sei, keinen bessern Berbundeten und Garanten des europäischen Friedens finden zu können als Rom! Rom, das aus Ravitalbedürfnis müssen wird!



Die belgischen Bergarbeiter im Generalstreik.

Der Generalstreik der Bergarbeiter ist in allen Kohlenbezirken Belgiens zur Durchführung gelangt. Im Paturage, im Kohlengebiet der Borinage halten die Streikenden Versammlungen in den Strassen ab.

Das britische Snstem kann auf Griechenland und Frankreich absolut bauen -– denn auch diese beiden müssen! Und Frankreich wird die Rleine Entente mitbringen, wenn es seine Aftivität wiedergewinnt. Rommt auch Italien mit seinen Vasallen, dann ist der Plan gelungen. Rußland würde damit aus dem Felde geschlagen, die Gefahr einer neuen russische britischen Rivalität an den Pforten des Mittelmeeres ware beschworen; die nach beiden Seiten hin verbundete Türkei und die mit Frankreich und den Russen zweiseitig eng liierte Tschechei würden die Brücken bilden, die den britisch=italienischen und den russo=französischen Block zu= sammenhielten, und alles wäre getan, um die große deutsche Aufrüstungswolke zu zerstreuen. Wenn die Tichechen 6 Milliarden Kronen in einer eigenen "Maginot= Linie" verbauen, ist die Rheinlandbefestigung wett gemacht, und der deutsche Generalstab wird noch lange nicht an ein Abenteuer denken. Und man kann dem Propaganda= minister Goebbels glauben, daß das Dritte Reich hundert Jahre Frieden brauche und - wünsche.

Aber die britischen Konservativen sind mit ihren Plänen nicht im Reinen. Die Vorschläge zur Reform des Bölkerbundes laufen auf die Errichtung der so lange verrufenen "Regionalpakte" hinaus. Zum Mittelmeerpakt fönnten andere fommen, beispielsweise ein "Biererpakt", wie ihn Muffolini schon einmal verwirklichte, ohne daß er frei= lich mehr als ein Schatten geblieben wäre. Dieser Bierer= patt wurde begreiflicherweise anders aussehen muffen, als ihn die Ruffen wünschen: Er müßte sich zwangsläufig ge= gen Rugland richten. Mittelmeerpatt ohne Rugland, Bier= pakt mit Deutschland ohne Rußland — dies sind die neuen Perspektiven Englands, das bereits dazu übergeht, den abes= sinischen Rrieg als "Zwischenfall" zu beklarieren. Mussolini hat die größten Chancen, mit Baldwin und den Machthabern in London "ins Geschäft" zu kommen, Hitler hat tatsäch= lich ebensolche Chancen.

Von verschiedenen Seiten wurde betont, die Wendung in England hange mit dem "halbbolschewistischen" Experiment Blum in Frankreich zusammen, das den Londonerherren ein Greuel sei; sie möchten Blum zwingen, zwischen Rußland einerseits, London-Rom anderseits zu wählen, und die französische Rechte arbeite hinter den Kulissen mit größtem Eifer daran, "über die Leichen Blums und der Volksfront" das

Bündnis mit Sitler und Mussolini — gegen Stalin — zu erlangen. Also den ominösen Russenpakt zu fällen!

Beobachtet man die beiden umworbenen Fascistenstaaten und fragt man sich, wie sie auf die britische Wendung reagieren, so muß man ein ungleides Verhalten in Rom wie in Berlin feststellen. Ein englisches Wigblatt hat das britische Rabinett farifiert: Ein Sofa voller Greise erhält im Jahre 1995 die deutsche Antwort auf den britischen Fragebogen: "Die deutsche Regierung ist in Bezug auf die Frage des Friedens nicht weiter interessiert". Englands öffentliche Meinung ist emport über die Berichleppung der Antwort; im Parlament wird auf die voraussichtlich negative Einstellung Berlins angespielt; die "regionalen" Bündnisabsichten Englands werden mit dem Nachsatz ausgesprochen: "Wenn das deutsche Reich mitmachen will." Alles, was bisher aus Berlin flang, gipfelte jedoch darin: die politischen Verhältnisse in Mittel=Europa, so wie sie heute lägen, seien kaum so, daß man sie anerkennen und

garantieren könne. Uebermorgen wird man offen sagen, daß man Aenderungen wünsche. Man wird auch beifügen: Deutschland wünscht Kolonien. Mit der britischen Hoffnung, die doch auch Hitlers Hoffnung gewesen, nämlich den ganzen Westen "gegen den Bolschewismus", sprich gegen das russische Reich, zu organisieren, hat es also seine Hoffen

Mit in den Paktring wird man dafür Italien kriegen: Hier haben die realpolitischen Konservativen in England unter Ablehnung aller moralischen Skrupeln die Konzessionen gemacht, die der Moment verlangt: Völkerbundssliquidation, moralisch und organisatorisch, Abschaffung jener Paragraphen, die ihm überhaupt ein Auftreten mit Machtmitteln ermöglichten, also Sanktionenaufhebung nicht nur für diesmal, sondern für alle Zeiten, das für "Regionalpakte", sprich Rückehr zur Bündnispolitik der Vorkriegszeit! Und damit die empörte Welt, vor allem die englische Welt, nichts merke, wird man das Ganze "Völkerbundsreform" nennen. Was man dagegen einhandelt, wird die Freundschaft mit Rom sein. Und vielleicht, vielleicht viel später, auch die Freundschaft mit Verlin!

So tastet sich England auf einen neuen Weg. Aber seine Sicherheit bleibt labil, denn seine öffentliche Meinung fönnte sich empören, wenn ihr die Regierung zu viel böte. Mehr als man ahnt, hängt vom Ausgang zweier Experimente außerhalb Englands ab: Bom ruffifchen Verfassungsexperiment und vom französischen Aufbauexperiment. Gibt es in Rugland ein Berfassungsleben, und wird der neue Finanzminister Frankreichs, Bincent=Auriol, mit der grauenhaften Milliarden-erbschaft fertig, die Laval=Sarraut dank einer richtigen Bumpwirtschaft bei der Banque de France hinterlassen, liquidiert man in Rugland die Herrschaft der Tscheka, in Frankreich die Wirtschaftskrise, (nicht nur die fascistischen Liguen), dann wird der Eindruck in England gewaltig fein, dann gleitet das britische Volk nicht aus pazifistischer Gentimentalität ins Hitlerbündnis, nachdem es die Bersöhnung mit Muffolini geschludt. Wenn aber die beiden Experimente mißlingen, dann winkt die von Sitler erträumte große "Anti-Russenfront", als Ausweg aus allen Konfliften des Westens.